

Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen
Fr. 1.80

Montag, 20. August 2018
Nr. 96

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25



Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden



Leidenschaft und Liebe in Wort und Ton

Das Festival der Stille feiert sein zehnjähriges Bestehen, den Anfang hat ein musikalisch-literarischer Abend unter dem Titel «Belle Époque» gemacht.

KAISERSTUHL (sf) – Die künstlerisch hochstehende Jubiläumsausgabe des Festivals lädt an zwei Wochenenden zu sechs Konzerten ein. Alle bieten einen besonderen Ohrenschauspiel. Der Eröffnungsabend fand im stimmungsvollen Ambiente der Kaiserbühne statt. Der Abend lebte vom Zusammenspiel zwischen Klavier, Gesang und Poesie. Am Klavier begeisterte Massimiliano Matesic, ein Mitbegründer des Festivals, Eleonora Contucci bot den Gesang dar und Peter Niklaus Steiner die Texte. Es sassens sogar Gäste aus Köln in den Zuschauerreihen, sie sind eigens für das Festival angereist und waren begeistert.

Der Rahmen

Daria Zappa, die das Festival vor zehn Jahren gemeinsam mit ihrem Musikergatten Massimiliano Matesic ins Leben gerufen hat, begrüßte die Gäste. «Aber es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen.» Der Abend wurde auf eine ungewollt humorvolle und lockere Art eröffnet. Zuerst musste eine Tür geschlossen werden, dann fehlte auf einmal die Brille des Lichttechnikers und zu guter Letzt wollten sich die Kerzen am Klavier nicht entzünden lassen – das alles sorgte für wohlwollendes Gelächter im Raum.

Die Bühne war mit einer Wanduhr, Gemälden, Spiegeln, mit Blumen, schönen Teppichen und gemütlichen Sitzmöbeln ausgestattet, was zu einer heimeligen Atmosphäre führte. Das Klavier befand sich am linken Bühnenrand. Ein

Glas Rotwein und eine halbvolle Karaffe standen auf dem Tisch. Der Pianist Matesic betrat die Bühne als erster und erklärte, dass der Anfang der «Belle Époque» nicht genau datiert werden kann – aufgehört hat sie allerdings mit dem Beginn des ersten Weltkriegs.

Die Lust

Das aufgeführte Stück spielt sich in Rom ab – Schauplatz sind die Paläste der Adligen. Die literarischen Passagen wurden aus dem Roman «Il piacere» von Gabriele D'Annunzio, zu Deutsch «Lust», entnommen. Die Musikstücke waren französische und italienische Lieder, passend eingebettet in den Text. Die zwei vorherrschenden Themen der damaligen Ästhetik waren die Liebe und der Tod. «D'Annunzio war ein Ästhet à la Oscar Wilde und ein Erotomane bis ins hohe Alter.» Die Veröffentlichung des Romans führte 1889 in Rom zu einem Skandal in der konservativen, bürgerlichen Elite.

Der Comte Andrea Sperelli schätzt nichts so sehr wie schöne Frauen und schöne Dinge. Eines Tages stiehlt die singende Gräfin Elena sein Herz. «Doch seine Liebe ist eigentlich Lust und darüber werden wir heute Abend mehr erfahren», mit diesen Worten schloss Matesic seine Einführung.

Die Vorstellung

Barfuss und im Bademantel kam der Comte, gespielt von Peter Niklaus Stei-



Massimiliano Matesic, Eleonora Contucci und Peter Niklaus Steiner gemeinsam auf der Kaiserbühne.

ner, dann auf die Bühne. Er gönnte sich erst Mal einen Schluck Wein, dann setzte er die Brille auf. Die singende Elena, ganz in Schwarz, gesellte sich bald zu ihm. Spitzbübisch grinste er sie zuweilen an, dann wiederum sprechen Leidenschaft und Liebe aus seinen Blicken. Sie sang von einer ekstatischen Liebesnacht – nur die Erinnerung an sie könne ein ganzes Leben erleichtern, sinnierte Sperelli daraufhin.

Immer wieder kam es zum lasziven Blickkontakt, dann folgten dramatische Lieder. Sie schmachtete ihn an, wandte sich dann wieder von ihm ab – ein Hin und Her der Gefühle. Jeweils nach dem Zusammenkommen entblätterte die Geliebte Blumen auf den Boden. Da-

nach stand sie in diesem Blütenmeer und liess sich von ihm die Schuhe binden – eine der erotisch aufgeladesten Szenen.

Offenes Ende

Es folgte ein Stück, das für Gänsehaut sorgte – die eine oder andere Träne wurde aus gerührten Gesichtern gewischt. Es kam, wie es kommen musste. Elena wollte Sperelli verlassen. «Partir, c'est mourir un peu» – jemanden zu verlassen sei, wie ein bisschen zu sterben. Er versuchte, sie mit Erinnerungen zurückzuhalten. Doch ihre Entscheidung war getroffen und so heiratete sie in England. Ein Umstand, der den Comte beinahe um den Verstand brachte. Darauf-

hin gab Elena eine Arie voller Passion und Traurigkeit zum Besten. Doch bald lag wieder die Leichtigkeit der Liebe in der Luft. Elenas Küsse waren für Sperelli das edelste Elixier. Er wurde in einem Fechtkampf verletzt, sie tröstete ihn daraufhin auf dem Sofa und sang ihm ein Lied – das Ende blieb damit offen.

Es war immer ein Dialog zwischen Lektüre und Gesang, ein Zusammenspiel von Klang und Wort. Einnehmend war Contuccis Gesang, emotional die Stücke. Matesic betonte zu Beginn, es solle weder ein Konzert, eine Oper noch ein Theaterstück sein, sondern etwas dazwischen. Diese Mischung ist dem Trio gelungen – vor allem war es ein genussvoller Abend.

Chopins «Nocturnes» bei Kerzenlicht

Valentina Lisitsa verzauberte die Zuhörer in der bis auf den letzten Platz besetzten Sankt Katharinenkirche. Sie war im Rahmen des «Festival der Stille» im idyllischen Städtchen am Rhein zu Gast.

KAISERSTUHL (bi) – Wie immer bot sich auf dem Kirchplatz ein einmaliges Bild: Bei Kerzenlicht genehmigte sich männlich vor dem Konzert einen Apéro, der laue Sommerabend trug das Seine dazu bei. Wie immer standen im Chor der barocken Kirche silberne vier- und achtarmige Kerzenständer mit brennenden Kerzen, im Vordergrund stand ein prunkvoller Flügel, welcher der Ambiente zusätzlich etwas Feierliches verlieh.

21 Nocturnes

Nach der charmanten Begrüssung durch den künstlerischen Leiter, Massimiliano Matesic, betrat die Pianistin Valentina Lisitsa den Chorraum. Sie wirkte fast feenhaft mit ihrem bis zur Taille reichenden, aschblonden Haar und dem langen, schwarzen Spitzenkleid. Sie setzte sich an den kostbaren Bösendorfer-Flügel, ihr zur Seite ein Kenner, der wusste, wann er die Seiten des dicken Notenbuchs umblättern musste. Dieses beinhaltete alle 21 «Nocturnes» von Frédéric Chopin, welche die berühmte Pianistin vortrug. Übersetzt man das französische Wort «nocturne» mit Nachtstück, so kann man dies nicht gleichsetzen mit den Nachtstücken Schumanns. Chopin gab sich nicht Stimmungen wie einem nächtlichen See, einem nächtlichen Wald oder dem grossen Sein und Werden der Natur hin. Er erlebte die Nacht daheim, am Flügel, bei Kerzenlicht und selbst da nur in seinen Vorstellungen. Von da her hätte das Konzert bei Kerzenlicht in der Kaiserstuhler Kirche nicht passender sein können.

Bezaubernde Klänge

Die vielschichtigen Charakterstücke interpretierte die Musikerin hervor-

ragend. Mal schwermütig, mal heiter, mal langsamen Schrittes, dann wieder expressiv. Schlichten, aber klangvollen

Melodien zu Beginn folgten gewaltige Tonfolgen in Fortissimo. Dur-Folgen, geschwungen leicht, wechselten zuwei-

len dramatisch zu Moll-Passagen. Diese wurden von Lisitsa kraftvoll und leidenschaftlich wiedergegeben. Einprägsame Begleitungen hörte man genauso heraus wie feine, die beinahe melancholischen Charakter hatten. Die Pianistin zog jedenfalls alle Register ihres Könnens und somit auch die Zuhörer voll in ihren Bann. Zuweilen hätte man während ihres Spiels eine Stecknadel auf den Boden fallen gehört. Ihr schillerndes, facettenreiches Spiel faszinierte von A bis Z. Nach einem grandiosen Finale und stehenden Ovationen gab die sympathische Musikerin Franz Liszts «Ungarische Rhapsodie» zur mitternächtlichen Stunde als Zugabe, welche keine Wünsche offen liess.

Wer ist Valentina Lisitsa?

Lisitsa wurde 1973 in Kiew in der Ukraine geboren und begann im Alter von drei Jahren Klavier zu spielen. Ein Jahr später gab sie ihr erstes Solo-Konzert. Sie erhielt einen Platz an der Lysenko Musikschule für begabte Kinder und studierte später bei Ludmilla Tsvierko am Kiewer Konservatorium. 1991 gewann sie zusammen mit Alexei Kuznetsov die Murray Dranoff Two Piano Competition. Das Paar heiratete im folgenden Jahr und nahm das grosse Risiko auf sich, in die USA zu ziehen. 1995 gab Lisitsa ihr New-York-Debüt beim Mostly Mozart Festival im Lincoln Center. Seitdem hat sie zahlreiche Konzerte in der ganzen Welt gegeben und trat unter anderem in der Londoner Wigmore Hall und im Wiener Musikverein auf.



Grandiose Pianistin Valentina Lisitsa.